

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **27=47 (1881)**

Heft 46

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXVII. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLVII. Jahrgang.

Basel.

12. November 1881.

Nr. 46.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4.

Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Egger.

Inhalt: Ursachen des verschiedenen Charakters der Disziplin im letzten Jahrhundert und in der Gegenwart. (Schluß.) — Der Zug des Herzogs von Rohan durch die Schweiz 1635. — Précis militaire de la campagne de 1813 en Allemagne. — Eidgenossenschaft: Keine verlorene Decke. — Ausland: Die königlich ungarischen Landwehr-Truppen. (Schluß.) Oesterreich: Felsherrn-Klause. Felstelegraph. Bayern: Kgl. bayrisches Armeemuseum. Frankreich: Schäden und Mängel in der Armee. Italien: General Gosenz. Die Frage der Vermehrung der Kavallerie und Artillerie. — Verschiedenes: Soldat Georg Artthofer 1793.

Ursachen des verschiedenen Charakters der Disziplin im letzten Jahrhundert und in der Gegenwart.

(Eine Studie.)

(Schluß.)

Alle diese Verhältnisse erlitten eine große Veränderung in den Kriegen der französischen Revolution und des Kaiserreiches.

Als Frankreich sich zum Verfechter der Menschenrechte aufgeworfen, von den Heeren sämtlicher Monarchen Europas bedroht wurde, verstand es die französische Regierung, durch energische Maßregeln, die ihresgleichen in der Geschichte suchen, Bataillone aus dem Boden zu zaubern. Von allen Seiten strömten Freiwillige aus allen Ständen zu den Fahnen. Die Zeit zu langer Uebung, wie die Linieartaktik sie erforderte, fehlte. Diese selbst war bei den neuen Elementen nicht anwendbar. Die Generale erfanden eine neue Fechtart, die den von glühender Freiheitsbegeisterung beseelten Streitern des Vaterlandes angemessener war. Sie setzten den Linien der Allirten die Tirailleurschwärme und Kolonnen entgegen. Die neue Taktik zeigte sich erfolgreich und fand bald allgemeine Nachahmung.

Da die Art der Ergänzung der Heere und die Taktik eine vollständige Umgestaltung erfahren hatten, so mußten auch die Anforderungen an die Offiziere und Soldaten wechseln.

Die langwährenden und blutigen Kriege, in denen die neuen Ideen mit den alten Ansichten um den Sieg rangen, absorbirten ein ungeheures Menschenmaterial. Als die erste Begeisterung versiegte und der freiwillige Eintritt in die Armee seltener wurde, griff die Regierung zu dem Mittel der Conseription; mit dieser war ein reicher Schacht zur Beschaffung des Menschenmaterials für den

Krieg geboten. Doch nicht nur die Zahl verfügbarer Männer war größer, auch die Elemente, die dem Heere zugeführt wurden, waren bessere als in früherer Zeit.

Die Masse des durch Conseription (Auslosung) angebrachten Heeres war höherer Gefühle und der Begeisterung fähig. Durch richtige Benutzung der moralischen Hebel ließen sich schöne Resultate erzielen.

Es war aber um so nothwendiger, auf das Gemüth des Soldaten zu wirken, als die neue Fechtart Kühnheit und Selbstständigkeit des einzelnen Streiters erforderte und die Ueberwachung bei der häufigen Anwendung der zerstreuten Fechtart ungleichmäßig erschwert war.

Wie die Ansichten, welche die französische Revolution herbeigeführt, zum Durchbruch kamen und eine neue Art, die Heere aufzubringen, angenommen war, änderte sich die Art, die Offiziersstellen zu besetzen, sowie das Verhältniß des Offiziers zu der Mannschaft.

Der Offizier wurde nicht mehr einer besondern Klasse der Gesellschaft entnommen. In dem Heere waren Individuen aus allen Ständen vorhanden, man konnte diejenigen wählen, die man für die geeignetsten hielt. Indem man so Jedem Aussicht auf die Offiziersstellen und damit auf die schönste Karriere eröffnete, war eine neue und zwar sehr mächtige Triebfeder geschaffen. Der Geringste des Heeres hatte Aussicht auf die höchsten Chargen. Auszeichnung und Verdienst waren das Mittel, dahin zu gelangen. In der Zeit Napoleons I. war der Ausspruch: „Jeder Soldat trägt den Marschallsstab im Tornister“, mehr als eine bloße Phrase.

In den Kriegen der Revolution und des Kaiserreiches hat sich die neue Ergänzungsart des Offizierskorps vortheilhaft bewährt. Das französische Heer erhielt eine Menge ausgezeichnete Ge-